



«Prigoschin mag bei Soldaten und in der Bevölkerung Unterstützung geniessen, aber niemand aus der Elite oder dem Militär hat sich ihm angeschlossen», sagt Jeronim Perović: Mitglieder der Wagner-Truppe vergangenen Samstag in Rostow. Foto: Roman Romolnov (AFP)

## «Nun sieht Putin, wer hinter ihm steht»

**Osteuropa-Historiker zur Rebellion** Es entspringe westlichem Wunschdenken, dass der Kremlführer nun geschwächt sei, sagt Jeronim Perović. Er sieht zudem keine Anzeichen, dass die ukrainischen Truppen den Söldneraufstand nutzen könnten.

### Christof Mürger

**Herr Perović, für die einen war es ein Putschversuch, für andere nur eine Rebellion oder Meuterei von Jewgeni Prigoschin und seinen Wagner-Söldnern. Wie auch immer: Ist Putin nun geschwächt?**

Dass er geschwächt ist, ist westliches Wunschdenken. Für Wladimir Putin waren die Ereignisse ein Schock, eine massive Krise, die er so nicht erwartet hatte, die aber letztlich überwunden werden konnte. Prigoschin mag bei Soldaten und in der Bevölkerung Unterstützung geniessen, aber niemand aus der Elite oder dem Militär hat sich ihm angeschlossen. Sogar die Tschetschenen haben sich loyal gegenüber dem Kreml verhalten.

**Kann Putin seine Macht sogar ausbauen? So wie Präsident Recep Tayyip Erdogan nach dem Putschversuch in der Türkei 2016?**

Wir werden sehen, die Ereignisse müssen erst noch aufgearbeitet werden. Bezeichnend war aber, dass im Nachgang der Krise alle wichtigen politischen Vertreter, aber auch gesellschaftliche und religiöse Figuren, dem Präsidenten öffentlich das Vertrauen ausgesprochen haben. Nun sieht Putin, wer wirklich hinter ihm steht. Zudem ist es der Armee gelungen, die Wagner-Gruppe, die grösste Privatarmee Russlands, zu zerschlagen und ihrem Kommando zu unterstellen. Auch das ist im Grunde genommen ein Erfolg.

**Angesichts des Vormarschs von Prigoschin und seinen Söldnern am Samstag ging in Russland niemand für Putin auf die Strasse. In Rostow wurde die anrückende Polizei beschimpft. Wie gross ist sein Rückhalt im eigenen Land noch?**

Die Ereignisse kamen für die Menschen überraschend und entsprachen nicht dem Bild, das die Staatsmedien lange gezeichnet haben, dass nämlich alles unter Kontrolle sei. Eine Reaktion darauf war so gesehen schwierig, auch weil die Lage zunächst völlig unübersichtlich war. Die Reaktionen in Rostow am Don waren insofern interessant, als die Menschen damit ihren Un-



mut über die offiziellen Strukturen, nicht aber gegen den Krieg und die Kämpfer in diesem Krieg zum Ausdruck brachten.

**Sie sprechen von «offiziellen Strukturen». Aber das ist doch de facto Putin.**

Prigoschins «Aufstand» – so wird das in Russland bezeichnet – richtete sich nicht gegen den Krieg, sondern gegen die Kriegsführung und vor allem das Verteidigungsministerium und den Generalstab, denen er Versagen vorwirft. Damit trifft er einen Nerv bei russischen Armeeange-

**«Das Zeitfenster für die Truppen der Ukraine scheint wieder geschlossen.»**

hörigen, die das Chaos und die Gräueltaten des Krieges erlebt haben, und Prigoschin ist damit durchaus populär in Teilen der Gesellschaft. Das heisst nun aber nicht, dass sich dieser Unmut direkt gegen Putin oder den Krieg richten würde.

**Kann Putin für den versuchten Putsch den Westen verantwortlich machen, um damit seine Macht wieder abzusichern?**

Das wird er auf jeden Fall versuchen, die Staatspropaganda ist eifrig dabei, im Aufstandsversuch einen weiteren Beleg dafür zu sehen, dass der «kollektive Westen»

Russland letztlich schwächen und zerschlagen möchte.

**Oder erwarten Sie nun neue Aufstände in Russland, in dem Sinn, dass nun der Bann gebrochen ist? Ähnlich den**

**chaotischen Zuständen in den 1990er-Jahren?**

Eher nicht. Die Situation ist nicht mit den 1990er-Jahren zu vergleichen. Damals hat Russland echte Zerfallserscheinungen gezeigt, es gab verschiedene politische Bewegungen und Parteien, die in unterschiedliche Richtungen gezogen haben. So etwas sehe ich derzeit nicht. Die Russinnen und Russen wollen keine Revolution und schon gar keinen Bürgerkrieg. Die Eliten mögen über die Entwicklungen nicht erfreut sein, doch eine Alternative zu Putin gibt es momentan nicht, und niemand will, dass Russland als Verlierer aus dem Ukraine-Krieg hervorgeht. Denn das könnte Russland tatsächlich ins Chaos stürzen.

**Ist die Gefahr markant gestiegen, dass Putin Atomwaffen einsetzt oder einen nuklearen Unfall provoziert, um zu signalisieren, wer der Herr im Haus ist?**

Momentan sehe ich diese Gefahr nicht. Aber eine Drohung ist eben nur dann glaubwürdig, wenn man tatsächlich bereit ist, sie auch umzusetzen. Dass auf russischer Seite dauernd mit Nuklearwaffen gedroht wird, ist für mich deshalb sehr besorgniserregend.

**Sind die russischen Streitkräfte in der Ukraine nun geschwächt, da sie mit sich selbst beschäftigt sind?**

## Russlandexperte in Zürich



Foto: PD

Jeronim Perović ist Professor für Osteuropäische Geschichte an der Universität Zürich. Der gebürtige Schaffhauser leitet ausserdem das Center for Eastern European Studies. Der Historiker hat Forschungsaufenthalte in Moskau, Washington sowie an den Universitäten Harvard und Stanford absolviert. Zuletzt ist er als Kommentator der Ereignisse in der Ukraine aufgetreten. Perović ist Herausgeber des Sammelbandes «Zerfall und Neuordnung. Die «Wende» in Osteuropa von 1989/91». Zuletzt von ihm erschienen ist das Buch «Rohstoffmacht Russland: Eine globale Energiegeschichte». (chm)

Das ist sehr schwierig zu beurteilen, momentan sehe ich keine Anzeichen für eine Schwäche bei den russischen Truppen in der Ukraine. Im Gegenteil, die Russen scheinen die Frontlinien halten zu können. Die Offensive der

Ukrainer hat zwar lokale Geländegewinne gebracht, ist aber mit grossen Verlusten an Soldaten und Material verbunden.

**Was passiert mit Prigoschin? Und was mit seinen gefürchteten Söldnern?**

Die russische Armeeführung kann auf die erfahrenen Wagner-Kämpfer nicht verzichten und



hat ihnen deshalb Straffreiheit angeboten. Viele haben sich in die russischen regulären Verbände eingegliedert und entsprechende Verträge unterschrieben. Ob und welche Rolle Prigoschin in Zukunft haben wird, ist derzeit schwierig zu beurteilen. Wir müssen abwarten.

#### **Aber ein Fenstersturz in Minsk scheint nicht ausgeschlossen.**

Es gibt viele mögliche Szenarien. Ich persönlich glaube nicht, dass Putin Prigoschin diese Tat so leicht verzeihen wird.

#### **Können die Ukrainer militärisch profitieren?**

Wäre es innerhalb Russlands tatsächlich zu grösseren militärischen Auseinandersetzungen gekommen, dann ja. Aber dieses Zeitfenster scheint jetzt wieder geschlossen.

#### **Was erwarten Sie betreffend den Kriegsverlauf?**

Prognosen sind im Fall von Kriegen enorm schwierig, gerade weil immer wieder unerwartete Ereignisse eintreten, welche die Konstellationen verändern können. Aber die eigentliche Ausgangslage ist noch immer dieselbe: Russland will die eroberten Gebiete nicht aufgeben, die Ukraine tut

sich schwer mit ihrer Offensive. Die Frage ist nun, für wen die Zeit spielt. Gelingt es der Ukraine nicht, in absehbarer Zeit wesentliche Erfolge zu erzielen, dann wird die russische Führung dies bereits als Sieg verkaufen können. Das ist schon heute der Tenor in den russischen Staatsmedien.

#### **Was halten Sie von den angeblich geheimen Friedensverhandlungen in Kopenhagen?**

Damit sollen auch die Länder des sogenannten globalen Südens, darunter China, Brasilien, Indien und Südafrika, für eine Unterstützung der Ukraine gewonnen und mehr Druck auf Russland aufgebaut werden. Doch die zentrale Frage ist, wie lange die Ukraine noch durchhält und welche Rolle der Westen spielt. Irgendwann wird es Verhandlungen geben müssen.

#### **Gibt es nach diesem Wochenende Anlass zu Optimismus?**

Angesichts der Tatsache, dass jeden Tag Hunderte Menschen in diesem Krieg sterben, Russen und Ukrainer, in der Mehrheit junge Männer, die noch ein ganzes Leben vor sich hätten, kann es nicht wirklich einen Anlass für Optimismus geben.